

## Gottesbilder in ihrer heilsamen bzw. unheilvollen Wirkung

Ich lese in einem Gedicht von R.M. Rilke: „Ich kreise um Gott, um den uralten Turm, und ich kreise jahrtausendlang und ich weiss nicht, bin ich ein Falke, ein Sturm, oder ein grosser Gesang.....“.

Das Gedicht macht mir bewusst, dass ich mich in einem Strom von Generationen der Menschheit, die um Gott gekreist sind, auch in einem Strom von Menschen, die Gott und das Gottesbild hinterfragt haben.

Auch ich umkreise Gott schon mein Leben lang. In den siebziger Jahren, mitten in einer Lebenskrise, fragte ich mich, was in meinem Leben noch Bestand hat. Den einst liebenden wie auch strafenden Vatergott meiner Kindheit hatte ich verabschiedet. An seine Stelle trat der Schöpfer des Himmels und der Erde, aber der war weit weg.

„Gott ist tot!“ las ich bei Dorothee Sölle und bin erschrocken. Nein, damit war ich nicht einverstanden! Aber wirklich lebendig war Gott in meinem Leben auch nicht. Richtig verstanden habe ich es gar nicht. Erst später, als ich meditierte und auf diesem Weg nach innen alle Gottesbilder und Konzepte loslassen musste.

Antworten auf meine Lebensfragen fand ich in der Psychologie und Existenzphilosophie. Meine Lebenskrise war für mich die Chance.

Der Weg führte mich

- in die Gemeinschaft des Katharina-Werkes, das mir die Schöpfungsspiritualität eines Teilhard de Chardin nahebrachte,
- und zum Theologiestudium, und
- zur feministischen Theologie, in der ich mich mit dem patriarchalen Gottesbild, mit einer patriarchalischen Kirche auseinandersetzte
- und schliesslich zum Weg der Kontemplation. Dort durchlebte ich noch einmal alle Phasen der Nähe und Distanz zu Gott, bis mir ein ‚Dornbuscherlebnis‘ geschenkt wurde. Seitdem weiss ich Gott als „ICH BIN DA!“ In IHM lebe ich, bewege ich mich und bin ich.

Heute begleite ich Menschen, therapeutisch und spirituell und gebe spirituelle Kurse. Heute sage ich, dass Gott das beste ist, was mir in meinem Leben begegnet ist. Er wäre es nicht gewesen, wenn ich an einem der Gottesbilder, denen ich im Laufe meines Lebens begegnet bin hängengeblieben wäre. Ich begleite Menschen, die auf der Suche nach Identität und nach Selbstverwirklichung sind. Die sich fragen: Bin ich wirklich glücklich, bin ich wirklich selbsterfüllt? Tue ich wirklich, was ich tun will? Es sind moderne Menschen, **die in ihren Biographien immer mehr Brüche aufweisen, die sich von autoritätsgeleiteten Sinnentwürfen verabschiedet haben und auf der Suche sind nach Orientierung.** Die innerlich sich oft als heimatlos erleben, aber eine unstillbare Sehnsucht im Herzen tragen. Die Moderne verheisst permanent Glück und ganzheitliche Identitätsansprüche und gleichzeitig produziert sie fragmentierte Existenzen. Das begründet eine Verwiesenheit auf Transzendenz. (Vielheit und Verschiedenheit überfordert oftmals) **Religion eröffnet einen Weg, mit diesem Widerspruch umzugehen.**

Und so lassen sich viele heutige Menschen auf einen kreativen Prozess ein, in dem sie immer neu aushandeln, was stimmt denn jetzt für mich', welches Gottesbild entspricht mir in dieser Phase meines Lebens. Dabei hängt es sehr davon ab, ob jemand in sich ein Urvertrauen dem Leben gegenüber erfährt oder ob dieses brüchig ist, ob der Integrationsprozess gelingt, ob eine Einheit erfahren werden kann.

Jeder Mensch, so Erich Fromm<sup>1</sup> hat dieses Bedürfnis nach einem Orientierungssystem und einem Objekt der Hingabe an etwas, das über uns hinaus geht. Insofern lautet die Frage nicht, ‚eine Religion oder keine‘ sondern welche Art Religion? Fördert sie die Entwicklung des Menschen, die Entfaltung der spezifisch menschlichen Kräfte, oder unterbindet es sie? Wenn es einem Menschen nicht geglückt ist, seine Energien in der Richtung auf sein „höheres“ Selbst“ zu entfalten, dann lenkt er sie auf niedrigere Ziele.

Wenn er kein inneres Bild der Welt und seiner eigenen Rolle darin hat, das der Wahrheit annähernd entspricht, schafft er sich ein Trugbild und klammert sich daran mit der gleichen Zähigkeit, mit der ein Religionsgläubiger an seinem, Dogma hängt.

(Wahrheit soll hier in dem Sinne verstanden werden, ob ein Motiv, das jemand als Beweggrund für sein Handeln angibt, von ihm aus die wirkliche Motivierung bedeutet. In dem Sinne können wir auch den Satz verstehen: „Die Wahrheit wird Euch frei machen!“)

**CG Jung:** „Unter allen meinen Patienten jenseits der Lebensmitte, d.h. jenseits 35, ist nicht ein einziger, dessen endgültiges Problem nicht das der religiösen Einstellung wäre. Ja, jeder krankt in letzter Linie daran, dass er das verloren hat, was lebendige Religionen ihren Gläubigen zu allen Zeiten gegeben haben, und keiner ist wirklich geheilt, der seine religiöse Einstellung nicht wieder erreicht, was mit Konfession oder Zugehörigkeit zu seiner Kirche natürlich nichts zu tun hat.“<sup>2</sup>

### **Gottesbilder im AT**

In Richter 11,30 – 36 wird uns ein Konflikt berichtet zwischen religiöser gläubiger Bindung an Gott und der Opferung des eigenen Kindes. Jephta, ein Kriegermann und tapferer Held spricht mit Gott vor seiner Schlacht: „Wenn du die Ammoniter wirklich in meine Hand gibst, so soll, wer immer aus der Türe meines Hauses mir zuerst entgegenkommt, wenn ich wohlbehalten von den Ammonitern zurückkehre, dem Herrn gehören. Ich will ihn als Brandopfer darbringen“.

Als Jephta aus dem Krieg zurück kommt, kommt ihm seine einzige Tochter entgegen mit Handpauken und Reigentanz. Er zerreisst seine Kleider und weint und sagt zu ihr: „Weh meine Tochter! Du machst mich niedergeschlagen und stürzt mich ins Unglück. Ich habe Gott mit eigenem Mund versprochen und kann nun nicht mehr zurück! Seine Tochter sagt ihm: Mein Vater, wenn du Gott

---

<sup>1</sup> Erich Fromm, Psychoanalyse und Religion, 1980 (3)

<sup>2</sup> GW 11, 362

mit eigenem Mund etwas versprochen hast, dann tu mit mir „was du versprochen hast...“

Im AT werden uns Gottesbilder vermittelt, das ausgangsweise eher autoritär, patriarchales, oft auch ambivalent und widersprüchlich ist, aber immer sind sie Ausdruck eines Beziehungsgeschehens. Gottesbilder, die auch dunkle Facetten vermittelt.

Aber die Grundlinie im AT ist: Dem kriegerischen Gott entgegen steht die Botschaft des Friedens-Gott entgegen, ein Gott, der den Frieden will und das Leben liebt. Die dunklen Seiten offenbaren ein Gottesbild, das die Wahrheit als ein Prozess schildert, wie das Volk Israel unter der grundsätzlichen Herrschaft Gottes mit Gewalt und Gewaltvorstellungen – auch religiösen – ringt und zu Wegen gewaltfreier Konfliktlösung unterwegs ist. Es mag uns verdeutlichen, dass das, was uns als die dunklen Seiten Gottes vorkommt, gleichzeitig Ausdruck des Schmerzes Gottes selbst ist.

**Gen 2** erzählt uns, dass Gott den Menschen erschafft sich selbst zur Freude, (Gen 2,7), die Bosheit des Menschen lässt ihn dies gereuen und mit der Sintflut will er ihn wieder vernichten (Gen 6,6,) Aber am Ende der Sintflut verpflichtet sich Gott, niemals Leben auf Erden zu vernichten. Dies ist der Ausgangspunkt für einen tiefen Wandel in der Beziehung zwischen Gott und dem Menschen. Gott ist nicht mehr der absolute Herrscher. Er ist an einen Vertrag gebunden, den er ebenso zu erfüllen hat, wie der Mensch. Auch er darf die Achtung vor dem Leben nicht verletzen.

Die neue Beziehung zwischen Gott und Mensch tritt in Abrahams Fürbitte für Sodom und Gomorra deutlich zu Tage. Gott will die beiden Städte vernichten wegen Ihrer Sündhaftigkeit. Abraham kritisiert Gott wegen Verletzung seiner eigenen Grundsätze. „Das sei ferne von dir, dass du das tust und tötest den Gerechten wie den Gottlosen, dass der Gerechte sei gleich wie der Gottlose! Das sei ferne von dir, der du aller Welt Richter bist! Du wirst so nicht richten.“

Hier macht der Mensch Gebrauch von seinem Wissen um Gut und Böse und kritisiert Gott im Namen der Gerechtigkeit und Gott muss nachgeben.

Wir kennen diesen Aspekt aus den Psalmen, in denen Menschen mit Gott ringen, in denen Menschen ihren Zorn Gott entgegenschleudern.

Eine weitere Geschichte veranschaulicht einen Lernprozess. Das ist eine Lehrerzählung über und für die schmerzlichen Lernprozesse, die der biblische Gott seinen Anhängern, ja sich selbst zumutet. In der gleichen Geschichte wird uns vermittelt ein allmächtiger Gott, ein Gott der in die Krise führt und für diesen Weg Stärkung gibt, ein Gott der im Schweigen ist. **1 Kön 18 und 19** erzählt von König Ahab, der Elija und alle Propheten des Landes ins Land ruft, damit sie um Regen bitten.

Elija erreicht einen spektakulären Triumph über 450 Baalspriester und 400 Propheten der Aschera auf dem Berg Karmel (1 Kön 18) gesetzt. Elija führt diese vor, er macht sie lächerlich und vollzieht eine Demonstration, in der er die

Allmacht Jahwes verdeutlicht. Nachdem er das Feuer vom Himmel holte, die das Brandopfer vernichtete, muss er fliehen, alle Macht, vorher da war, ist verschwunden und er flieht in die Wüste.

“ Nun ist es genug, LEBENDIGER. Nimm mein Leben zurück, denn ich bin auch nicht besser als meine Väter!“

Zwei Eingeständnisse sind es, die Elija dem Gott, dessen Prophet er doch war, da entgegenhält: Ich kann nicht mehr und ich will nicht mehr! Und Elija gibt auch das Mass an, an dem er sich misst und an dem er zerbricht; es sind die hohen Ziele, die er sich selbst gesteckt hatte. Er wollte besser sein als seine Väter. Er wollte schaffen, was sie nicht geschafft hatten. Er wird allmächtig wie sein Gott. Er wollte den König Israels und das Volk zu einer Eindeutigkeit und Greifbarkeit der Allmacht Gottes Israels hinführen und bezeugt ihn in dieser Situation als ein Gott des Todes. Seine kämpferische Parole „Entweder Jahwe oder Baal“ (1 Kön 18,21) kehrt sich nun, da seine hohen Selbsterwartungen zerbrechen, gegen ihn selbst. Welches Paradoxon: Der feurige Prophet des LEBENDIGEN Gottes flieht nun in die Wüste, den Ort des Todes; er bittet ausdrücklich um das Ende seiner Sendung – durch den Tod. Auf den ersten Blick könnte es scheinen, dass damit nicht nur der Prophet, sondern der Gott Israels selbst in Elija gescheitert sei.

Und dann ist Gott wieder der Stärkende, der eingreift, einen Engel schickt und Elia stärkt, worauf er 40 Tage und Nächte zum Berg Horeb läuft.

Martin Buber:

„Da vorüberfahrend ER: ein Sturmbräus, gross und heftig, Berge spaltend, Felsen malmend, her vor SEINEM Antlitz: ER im Sturme nicht – und nach dem Sturm ein Beben: ER im Beben nicht – und nach dem Beben ein Feuer: ER im Feuer nicht -, aber nach dem Feuer

eine Stimme verschwebenden Schweigens. Es geschah, als Eljahu hörte: Da verhüllte er sein Antlitz mit seinem Mantel.“ 1 Kön 19,11 – 13

Die Geschichten sind jedoch meistens beschrieben als ein Beziehungsgeschehen zwischen Gott und dem Volk Israel, und beide gehen miteinander einen Weg und lernen, oft über existentielle Bedrohungen. Da leuchtet auf, wie leidenschaftlich Gott und Mensch ineinander verflochten sind. Elias erlebt in seiner Macht etwas von der Macht Gottes, in seiner Ohnmacht etwas von der Ohnmacht Gottes, im eigenem Schweigen das Schweigen Gottes.

Die MystikerInnen haben immer die Überzeugung vertreten: Wir sind eins mit Gott in dem Sinne: **Gott ist nicht das Symbol der Macht über den Menschen, sondern das Sinnbild der Kraft, die der Mensch in sich selbst spürt.**

### **Der Gott des Neuen Testamentes**

Der Gott Jesu Christi hatte neben seiner lichten Seite auch eine sehr bedrohliche Seite. Wir blenden meistens diese Gerichtstexte aus was dem Mechanismus der Verdrängung gleicht, lösen also damit nicht das Problem. Verdrängtes holt uns irgendwann wieder ein.

Dem Gott Jesu, der dem verlorenen Schaf nachgeht, steht plötzlich ein Richter mit uneingeschränkter Macht gegenüber, der gerechte Gott steht dem barmherzigen gegenüber. Steht da nicht ein psychologisches Gesetz dahinter, das wir alle kennen. Wenn auf Güte und Liebe Ungerechtigkeit, Spott oder Gewalt trifft, kann sie sich gerade in das Gegenteil verkehren und einen Hass erzeugen, der um so tiefer ist, je grösser die Liebe vorher gewesen ist. Trifft das auch auf Gott zu? Dass wir Gott ständig zu fürchten hätten, weil wir ihn nicht genug geliebt haben. Bedient das nicht das strafende Gottesbild?

C.G. Jung rät ausdrücklich, die dunkle Seite noch stärker ins Gottesbild aufzunehmen. Denn nur die Integration gegensätzlicher Aspekte führt zur seelischen Reifung. Bei der Absolutsetzung eines Aspektes entstehen neurotische Gottesbilder. Deshalb spricht Jung von einer Quaternität, die einerseits das Dunkel, andererseits das Weibliche in Gott aufnimmt.

„Der Gegensatz zwischen Hell und Gut einerseits und Dunkel und Böse andererseits wurde in seinen offenen Konflikt belassen, indem Christus schlechthin das Gute, der Widerpart Christi, der Teufel, aber das Böse vertritt. Dieser Gegensatz ist das eigentliche Weltproblem, welches vorderhand noch ungelöst ist. Das Selbst aber ist absolute Paradoxie, indem es in jeder Beziehung Thesis und Antithesis und zugleich Synthesis darstellt“<sup>3</sup>

### **Religion und Neurose**

Es war Sigmund Freud, der die Verbindung zwischen Neurose und Religion erkannte, wobei er Religion als kollektive Kindheitsneurose der Menschheit interpretierte. Erich Fromm meint, dass wir es auch umgekehrt sehen könnten, nämlich wir könnten in der religiösen Neurose eine private Form der Religion sehen.

Erich Fromm<sup>4</sup> macht die Wechselwirkungen deutlich zwischen persönlichen und kollektiven Gottesbildern und entfaltet die psychischen Dynamiken, in denen ein Gottesbild krankmachend wird. Wenn in einer autoritären Religion Gott zum einzigen Besitzer von Vernunft und Liebe wird, projiziert er das Beste, was er hat, auf Gott und gibt sich darüber selbst der Armut preis. Je vollkommener Gott wird, desto unvollkommener wird der Mensch. Gott ist alle Liebe, Weisheit, Gerechtigkeit und der Mensch ist klein und machtlos. Alles, was seine Stärke ausmacht, hat er auf Gott übertragen.

Es ist der gleiche Mechanismus, mit dem Völker ihre Führer mit den Eigenschaften der Überweisheit und der Güte ausstatten.

Wenn der Mensch so seine wertvollsten Eigenschaften auf Gott projiziert hat, wie steht es dann um seine Beziehung mit den eigenen Kräften? Sie sind von ihm losgelöst und in diesem Prozess ist er sich selbst entfremdet worden. Alles an ihm gehört jetzt Gott und ihm ist nichts geblieben. Sein einziger Zugang zu

---

<sup>3</sup> (C.G. Jung Psychologie und Alchemie, Olten 1975

<sup>4</sup> Fromm, S 61 - 76

sich selbst geht durch Gott. Nachdem er Gott alles gegeben hat, was sein war, bittet er darum, dass er wieder etwas davon zurück bekommt, was er übertragen hat. Um Gott zu bewegen, dass er ihn seiner Liebe teilhaftig werden lässt, muss er ihm beweisen, wie völlig es ihm an Liebe mangelt und er muss sich bewähren, damit er der Gnade würdig ist. Je mehr er Gott preist, desto leerer wird er. Je leerer er ist, desto sündiger fühlt sich der Mensch.

Diese Entfremdung von den eigenen Kräften macht ihn nicht nur abhängig von Gott, sondern schlecht. Er wird ein Wesen ohne Glauben an seine Mitmenschen, ohne Erfahrung mit der eignen Liebeskraft oder der Fähigkeit des Vernunftdenkens. Wer in solch einer Spaltung lebt, trennt zwischen dem Heiligen und dem Weltlichen.

Dort, wo der Mensch erfährt, dass er Kraft und Macht hat und gleichzeitig ein Gottesbild vermittelt bekommt, das ihn in Unterwerfung halten will – spaltet sich die Alltags-Erfahrung und die Gottes-Verkündigung wird zum ideologischen Überbau. Ich glaube, dass das das Dilemma des modernen Menschen ist und auch das Dilemma von Kirche heute.

**S 26:** Die christliche Kultur hat sich in erschreckendem Ausmass als hohl erwiesen: sie ist äusserliche Politur; der innere Mensch ist unberührt und darum unverändert geblieben. Der Zustand der Seele entspricht nicht dem äusserlich Geglauten. Der Christ hat in seiner Seele mit der äusserlichen Entwicklung nicht Schritt gehalten. Ja, es steht äusserlich alles da in Bild und Wort, in Kirche und Bibel. Aber es steht nicht innen... Im Innern regieren archaische Götter, wie nur je; das heisst die innere Entsprechung des äusseren Gottesbildes ist aus Mangel an seelischer Kultur unentwickelt und darum im Heidentum steckengeblieben. Die christliche Erziehung hat zwar das Menschenmögliche geleistet; aber es genügte nicht. Zu wenige haben es erfahren, dass die göttliche Gestalt innerstes Eigentum der eigenen Seele ist<sup>5</sup>.

### **Krankmachende Gottesbilder auf der persönlichen Ebene**

Karl Frielingsdorf,<sup>6</sup> Professor für Pastoralpsychologie hat an 600 Menschen, die er seelsorgerlich begleitete – meist Hauptamtliche - festgestellt, dass – obwohl diese Menschen im Kopf an den barmherzigen Gott glauben – im praktischen Leben bei ihnen krankmachende und selbstzerstörerische Verhaltensmuster auftraten. Die Auswertung seiner vielen Gespräche hat ergeben, dass diese Menschen in der Tiefe des Herzens an andere Gottesbilder glaubten, die jedoch im Alltag nicht bewusst waren. Auf folgende Gottesbilder ist Karl Frielingsdorf am häufigsten gestossen:

### **Der Richtergott, Selbstbestrafung und Lebensverneinung**

**Es ist ein** unerbittliches, unbarmherziges Gottesbild, das jede Verfehlung bestraft, ohne nach Motiven oder Hintergründen zu fragen. Gott ist ein hohes

---

<sup>5</sup> C.G. Jung, Psychologie und Alchemie, Olten 1975

<sup>6</sup> Dämonische Gottesbilder, 2001 (3)

Ideal, das kaum erreichbar ist. Dieser Tyrann duldet keinen Widerspruch, für ihn gibt es keine verstehende Güte und keine Barmherzigkeit. der Schuldscheine sammelt für das Übertreten von Geboten, die der Mensch dann abbüssen muss. Mit dem Richter korrespondiert der **Buchhaltergott**, der unsere Taten und Nicht-Taten fein säuberlich festhält und sie uns am Jüngsten Tag als Gewinn und Verlustrechnung präsentiert.

Der **Leistungsgott** – ein Gottesbild, das uns auffordert, unsere nächsten zu lieben, nur nicht uns selbst. Muster, die Lebensmuster werden können: Permanent verfügbar sein für andere. Soviel ich auch tue, es genügt nicht! Das Lebensprinzip ist Pflichterfüllen und Gehorsam.

**Tilmann Moser:** „Ich sass in einer Falle mit dir; alle mir wichtigen Menschen zeigten keinerlei Zweifel, dass es dich gebe und du ansprechbar, verständnisvoll, gütig, gerecht, gar lieb und barmherzig seist, wenn auch mit dem Hintergrund düsterer Strafen, deren schlimmste freilich der Liebes – oder Beziehungsverlust sei, und es galt gleichzeitig als ausgemacht, dass bei dem, der dich nicht erreichte, etwas Schlimmes vorliegen müsse. Das brachte mich in die Lage einer keuchenden Ratte, die ihre Tretmühle in wachsender Panik schneller tritt. Du hast aus mir eine Gottesratte gemacht, ein angstgejagtes Tier in einem Experiment ohne Ausweg.<sup>7</sup>

Bekannt ist der **Richtergott** im pädagogischen Bereich als Instrument der Erziehung.

Tilmann Moser: „Es ist ungeheuerlich, wenn Eltern zum Zwecke der Erziehung mit dir paktieren, dich zu Hilfe nehmen bei der Einschüchterung wie bei der Vermittlung fiktiver Geborgenheit.<sup>8</sup>

### **Der Lückenbüssergott:**

Der Lückenbüsser-Gott ist ein besonders von unerwünschten oder misshandelten Kindern „erfundener Wunschgott“ auf den alle positiven Eigenschaften wie Herzlichkeit, Nähe, Geborgenheit, Schutz, Sicherheit und Liebe projiziert werden, die dem Kind von den Eltern vorenthalten wurden. Dabei findet ein Spaltungsprozess statt in eine gute Welt bei Gott und eine böse Welt bei den Menschen.

Gott wird idealisiert, er ist mächtig, schützend, - oft als Folge der Verklärung des eigenen Vaters, der aber Quelle des Urmisstrauens beim Kind ist.

Nicht wenige Menschen, in Deutschland, die Flucht – ihrer Eltern oder selbst erlebt haben, vielleicht den Vater im Krieg verloren haben, haben so überlebt.

**Beispiel: Judith:** 45 Jahre, Mutter eines Sohnes, den sie sehr früh (17 J.) bekommen hat, alleinerziehend; Schwester, zwei Jahre jünger, Erstgeborene, nach Abtreibung eines Zwillings, schwere Familiengeschichte: Flucht aus dem Osten, Verlust von Heimat) Abtreibung der jüngsten Schwester.

---

<sup>7</sup> Moser, 1980 S 28.

<sup>8</sup> Moser, 1980, S 46

Vater führte Doppelleben, war verheiratet, unterhielt gleichzeitig mit Mutter der Klientin Beziehung hatte mehrere Schwangerschaften, Heiratete schliesslich die Mutter, starb, als Klientin 7 Jahre alt war, Lungenkrebs Lieblingstochter des Vaters, Von der Mutter und dem späteren Stiefvater fühlte sie sich abgelehnt. Evtl. getauft, ohne religiöse Prägung aufgewachsen. Kam auf der Suche nach Orientierung in ein Kloster, erfuhr dort Annahme und Aufgenommensein, liess sich auf einen spirituellen Weg ein – wurde katholisch, von dem sie sagt, dass er überlebensnotwendig für sie gewesen ist.

Erika, 30 Jahre lang Sühne geleistet. In der Kindheit über Jahre sexuell missbraucht von einem Priester, ihre Mutter häufig wechselnde Bekanntschaften – Nähe der Prostitution. Jetzt ist die Sühne fertig! Ritual – Verabschiedung dieses Abschnittes.

### **Welche Wirkungen lassen sich im Leben eines Menschen ablesen, der solche Gottesbilder in sich trägt?**

Das Menschenbild ist eher eng, kleinmachend, entwürdigend. Schon die Kinder entwickeln kein gesundes Selbstwertgefühl, nicht genügend Ichstärke, um Gott in sich reifen zu lassen. Die Folge ist oft radikale Distanzierung, also Abspaltung, wobei unbewusst diese Bilder als Lebensmuster weiterwirken. Das Leben vertrocknet. Es wird trist und öd. Häufig treten diffuse Ängste vor Krankheit, Tod und Hölle auf.

Der Glaube ist eher kleinlich, ängstlich. Objektiv sündlose Gefühls- Denk- und Verhaltensregungen werden subjektiv als Schuld empfunden. Objektiv vorhandene Schuld hingegen wird verdrängt bzw. auf andere projiziert. Tilmann Moser: „Ich habe es kaum geschafft, einem Menschen gerecht zu werden. Dein unbewusst in mir gebliebenes Bild hat alle verkleinert, verächtlich gemacht. Weil du ein Nörgler an mir warst, wurde ich ein Nörgler an den anderen.“

Ich hielt die Zuneigung von wirklichen Menschen für Blendwerk, weil ich deine Zustimmung nicht finden konnte. Es mag sein, dass die Basis für meinen Selbsthass viel früher schon gelegt wurde, ehe du mir als neinsagende Gestalt eingegeben worden bist, du aber hast ihn dann verwaltet und ausgebeutet, so dass ich keinem Menschen glauben konnte, wenn er sagte, er liebe mich. ... Du hast einen schlimmen Mechanismus der Zerstörung von Zuneigung in mir in Gang gehalten. Fing jemand an, mich zu mögen, lieferte er mir nicht anderes als den Beweis seiner Wertlosigkeit.“<sup>9</sup>

Solche Erfahrungen lassen Wut anstauen darüber, nicht die sein zu dürfen, die man selbst ist. Die Wut kann sich auf Gott richten – die Folge ist Distanzierung von ihm und der Glaubensgemeinschaft; Die Schlüsselerfahrung in der Kindheit mit den entsprechenden Minderwertigkeitsgefühlen wird übertragen auf das

---

<sup>9</sup> Tilmann Moser, Gottesvergiftung, 1980 S 35 – 37)

Glaubensleben. Sie kann sich auf Mitmenschen richten aber auch und nicht selten, gegen sich selbst.

### **Ein heilendes Gottesbild zum Abschluss:**

Jesus vermittelt uns ein Gottesbild, das nah ist, „Das Reich Gottes ist in Euch“ Lk 17,20, er will, dass wir das Leben in Fülle haben.

das sieht, hört, in Beziehung tritt, das den Menschen nicht klein will, sondern aufrecht, machtvoll.

Beispiel: Die gekrümmte Frau, Lk

In den Heilungsgeschichten wird der Körper quasi als Schlachtfeld beschrieben. In diesem Schlachtfeld geht es um Leben und Tod. Es findet in uns der Entscheidungskampf statt zwischen den Mächten des Lichts u. den Mächten der Finsternis. Irgendwo geht es auch immer um den alten Menschen und den neuen Menschen in uns. Jesus ruft eine Frau, deren Wirbelsäule seit 18 Jahren gekrümmt ist, in die Mitte der Synagoge. Er legt ihr die Hände auf und augenblicklich kann sie sich aufrichten und ist gesund.

Es gibt so viele Situationen, in denen Menschen, aber auch gerade wir Frauen uns kleingemacht haben, oder in denen wir klein gemacht wurden. Das ist für viele von uns eine ganz individuelle Erfahrung, es ist aber auch eine kollektive Erfahrung. An solche Erfahrungen werden wir erinnert, wenn wir in unsere Körper hineinhören. Die Muster, die sich im Laufe eines Lebens herausgebildet haben, zeigen uns: Manche Kränkungen haben sich als Gedächtnis in unseren Leib geschrieben und haben uns verformt.

Jesus sieht diese schweigend leidende Frau ohne Namen und er holt sie in die Mitte. Ihr Leiden wird für alle sichtbar. Jesus berührt sie in zärtlichen Zugewandtheit, öffnet damit ihre eigene Kraftquelle, spricht ihr Lösung von ihrem Leiden zu und sagt ihr: "Tochter Abraham", Das ist ein Ehrentitel, durch den er ihr Würde gibt und sie ermächtigt.

Die Frau selbst ist augenblicklich erlöst. Es ist, als ob sie lange darauf gewartet hätte. Was muss ihre Lebenssehnsucht gross gewesen sein. Entfesselt beginnt ihre innere Quelle wieder zu sprudeln, sie richtet sich auf und preist Gott. Sie jubelt aufrecht dastehend in ihrer neuen Stärke.

Aus der Passions-, aus der Leidensgeschichte ist eine Auferstehungsgeschichte geworden.

## **Heilung der ekklesiogenen Neurose nach Helmut Hark,<sup>10</sup>**

Das furchterregende Gottesbild ist durch eine fragwürdige religiöse Erziehung entstanden. Der strafende und furchtbare Gott hat das liebende und menschenfreundliche Gottesbild verdunkelt und verstellt. Die Therapie erfordert viel Geduld und Liebe.

1. Der erste Schritt der Heilung ist Bewusstwerdung: Wer seine Schmerzen in Worte fassen kann, ist ihnen nicht mehr schutzlos ausgeliefert.
2. Die Wunden, die zutiefst unser Leben und unser seelisches Erleben beeinträchtigen, uns sozusagen in Fleisch und Blut übergegangen sind, können nur langsam und mühsam geschlossen werden.
3. Das Problem muss zurückgespult werden. D.h. es muss die geistige Not im seelischen Schmerz und im körperlichen Empfinden wahrgenommen werden. Das wird Ängste auslösen und manche Menschen verharren lieber in ihrer religiösen Neurose, als sich den Notwendigkeiten des Lebens zu stellen und sich auseinanderzusetzen.
4. Der Umgang mit Widerständen ist mühsam, hat aber einen wichtigen positiven Sinn. Die seelischen Kräfte zur Auseinandersetzung mit dem Problem wachsen durch ihn.
5. Der Widerstand ist ein besonderes Problem, weil der Geist ein Widersacher der Seele ist. Denn die Menschen haben ihre Zuflucht im geistigen und geistlichen Bereich gefunden und sind daran erkrankt. So ist es besonders schwierig, sich neu auf das seelische Erleben einzulassen.
6. Eine besondere Form des seelischen Widerstandes sind quälende Schuldgefühle die durch eine Art Selbstquälerei abgearbeitet oder abbezahlt werden. Die starken Schuldgefühle verursachen ein masochistisches Der Weg der Heilung kann durch Träume als Wegweiser unterstützt werden. Hark meint, dass bei religiösen Neurosen relativ häufig Träume mit dunklen Gottesbildern auftauchen, oft als Albträume erlebt. In einer bewussten Auseinandersetzung können sie erhellt werden. Es gleicht wie einem Weg auf dem Abgrund zu oder zu einem unergründlichen See. Der Therapeut als Begleiter gibt Sicherheit, diesen Abgrund anzuschauen, z.B. über Fantasiereisen.
7. Die Beweinung der im Verlaufe des Lebens, insbesondere während der Kindheit erlebten seelischen Verletzungen und Ungerechtigkeiten ist ein besonders schmerzlicher Prozess im Verlauf der Therapie
8. Neue Gottesbilder entstehen lassen von innen her bzw. von aussen, z.B. aus Erzählungen der Bibel, die neu erfahren und gefüllt werden.

---

<sup>10</sup> Religiöse Neurosen, Ursachen und Heilung, Stuttgart 1984 (384 ff):

### **Zusammenfassende Thesen:**

- Das individuelle Gottesbild hat immer mit den kollektiven Gottesbilder zu tun
- Gottesbilder sagen immer etwas über die Beziehung eines Menschen, eines Volkes, einer Gesellschaft, einer Kirche zu Gott aus.
- Gottesbilder sind nicht einfach krankmachend oder heilend. Jedes Gottesbild kann, wenn es verabsolutiert wird, krankmachend sein.
- Jürgen Werbick: Gottes Wahrheit ist eine Wegwahrheit, die in, mit und an der eigenen Biographie erarbeitet, erfahren, erlitten werden will. Wichtig ist, Gottesbilder nicht als abgeschlossene Tatsachenfeststellung misszuverstehen. Die Unfassbarkeit und Unaussprechlichkeit Gottes verbietet jede Verabsolutierung und Festschreibung von Symbolen, Bildern.
- Gottesbilder sind Metaphern. Metaphern sind Vermittler. Sie vermitteln Göttliches im Menschlichen, sie bringen das Allgemeine im Konkreten zum Ausdruck, ohne das Konkrete aufzuheben.
- Auf der phänomenalen Ebene ist Gott nicht nur männlich, sondern auch weiblich. Der Abspaltungsprozess hat sich fatal ausgewirkt
- Das dunkle Gottesbild provoziert eine Auseinandersetzung über den Bezug Gottes zu meinem Leben. Es geht darum, das Dunkle in Gott nicht mehr abzuspalten.

### **Gottesbilder für die heutige Zeit:**

- Erlernen eines schöpferischen Umgangs mit Gottesbilder, Gottesbilder, die nach vorne hin offen sind – mit denen wir zusammen wachsen können
- Ein Gott der, der innerste von uns selbst ist – erfahrbar als innerste Quelle, als eigene Tiefe, die unverfügbar und gleichzeitig verfügbar ist. Nichtwissen und visionsorientiert!
- Ein Gott der da ist, mitgeht, zugewandt ist, hört, sieht, mitleidet, mitstirbt und aufersteht.
- Die Wirkung eines positiven Gottesbildes misst sich daran, ob der Mensch mit seiner Vernunft Platz hat, ob das Mass der inneren Freiheit zunimmt, ob die Liebesfähigkeit des Menschen wächst.
- Die Mystiker aller Zeiten sprechen von der Gottesgeburt in uns. Der heutige Mensch ist eingeladen, Gott in sich zu gebären, Mystiker und zur Mystikerin zu werden.
- Die Entwicklung des Gottesbildes und des Menschenbildes wächst aufeinander zu – vom Kind Gottes zum/zur PartnerIn Kinder Gottes.

Angelus Silesius: Man kann dem höchsten Gott, mit allen Namen nennen. Man kann ihm wiederum nicht einen zuerkennen.

Nenn mich nicht Seraphin nicht Cherubin / nicht Thron, ich will der Friedrich sein, denn so heisst Gottes Sohn.